

# Ausstieg aus Straffälligkeit Übergangsmanagement als notwendige (Be-)- Handlungserweiterung

## Fachtagung

Übergangsmanagement zur Arbeitsmarktintegration von  
Strafgefangenen und Haftentlassenen

**Düsseldorf 14. Mai 2013**

Eduard Matt

Wissenschaftlicher Mitarbeiter in Projekten beim Senator für Justiz und Verfassung  
Bremen

# Übergangsmangement: Überlegungen auf drei Ebenen

- Fall-Ebene
  - Assessment, Motivation, Berufswegeplanung
  - Intervention
  - Einzelfallorientierung
- Organisatorische Ebene
  - Organisationsentwicklung
  - Case Management
  - Vernetzung, Schnittstellenproblematiken
  - Kooperation und Kommunikation
  - Datenschutz und Datentransfer
  - Rahmenbedingungen: Ressourcen und Service vor Ort
- Strukturelle Ebene
  - Rechtliche Rahmenbedingungen
  - Finanzen, Zuständigkeiten
  - Sozial- und Arbeitsmarktpolitik; Kriminalpolitik

# Zielsetzungen

- Auf der Fallebene
  - Welche (Be-)Handlungsweisen haben sich als effektiv erwiesen?
- Auf der Ebene der Organisation des Verfahrens
  - Welche Organisationsform der Arbeit ist in diesem Feld angemessen und effektiv?
- Dimensionen der organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen
  - Welche organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen sind für eine effektive Arbeit zu fordern und zu fördern?

# Ausgangssituation

- Bereich Straffälligenarbeit / Klienten
  - „they all come back“
    - Zugänge – Abgänge: HB ca 1000 Personen pro Jahr, NRW ca 6600; B ca 5600; D ca 80.000 (sowie ca 30-50.000 aus U-Haft)
  - Beziehungskontinuität, Vermeidung von Beziehungsabbrüche / Das ‚Entlassungsloch‘
  - Vermeidung eines ‚unkoordinierten Nebeneinanders‘ von Maßnahmen / Interventionen
  - Notwendigkeit der Nachsorge
  - Die Klienten / Ex-Gefangene sind bei mehreren Institutionen anhängig
- Organisatorischer Ebene
  - What works Diskussion /Evidenzbasierend / Nachweisliche Erfolge
  - Organisationsentwicklung; Übergreifender Ansatz
- Strukturelle Ebene
  - Rückfalldiskussion, öffentliche Sicherheit
  - Knappe Haushaltslagen, effizienter Mitteleinsatz

# Situation Straffälliger und (Ex-)Strafgefangener

- Kriminelle Karrieren / Verläufe / Drehtür-Klientel
  - Rückfallproblematik
- Mehrfachauffälligkeiten / Vorliegen diverser Problemlagen
  - Geringe schulische und berufliche Qualifikationen
  - Geringe Arbeits- und Berufserfahrungen
  - Dauerhafter Bezug von Hartz IV
  - Langzeitarbeitslosigkeit
  - Suchtproblematiken, auffälliges Sozialverhalten u.a.
- Heterogenität der Klientel
  - Leicht wiedereingliederbar (Vorurteile abbauen u.a.)
  - Wiederherstellung von Beschäftigungsfähigkeit
  - Beschäftigung / Tagesstrukturierung (für nicht mehr oder nur sehr begrenzt arbeitsfähige Personen) (Grenze SGB II – SGB XII)
- Großteil der Klientel ist gekennzeichnet durch Soziale Marginalisierung (leichte bis mittlere Deliktschwere, ausgeprägte Mehrfachauffälligkeiten) / Soziale Problematiken

# Problemlagen-Beispiele

(Datenquelle: Trägerverbund EVB-Pool)

- **Mehrfachinhaftierung**

Frauen: 58,33 %

Männer: 74,58 %

- **Sucht**

Frauen: 86,11 %

Männer: 77,12 %

- **Wohnungsprobleme**

Frauen: 40 %

Männer: 49 %

- **Leistungsbezug vor Inhaftierung**

Alg II

Frauen: 55 %

Männer: 51,27 %

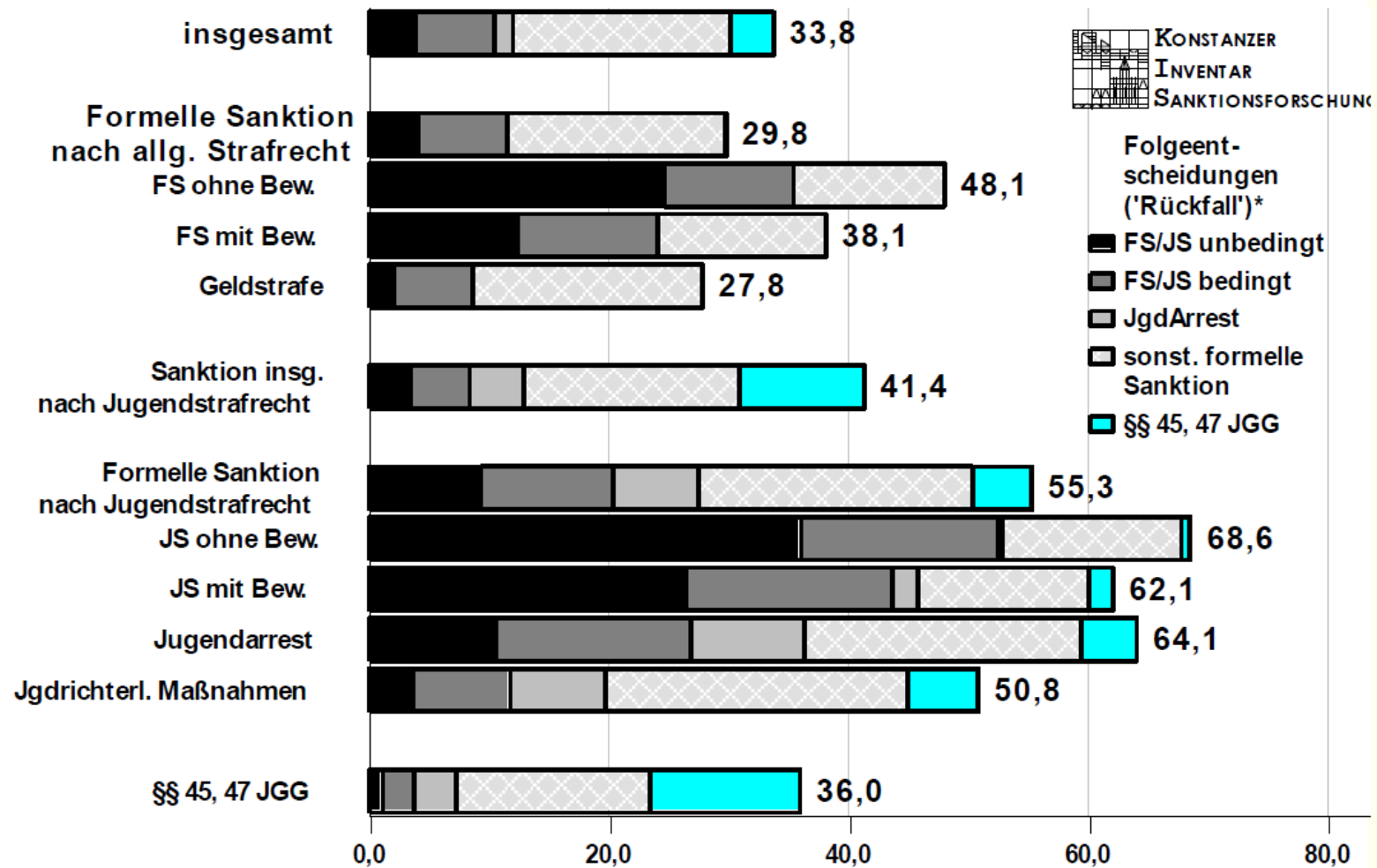
SGB XII

Frauen: 25 %

Männer: 5,51 %



# Zur Rückfallproblematik

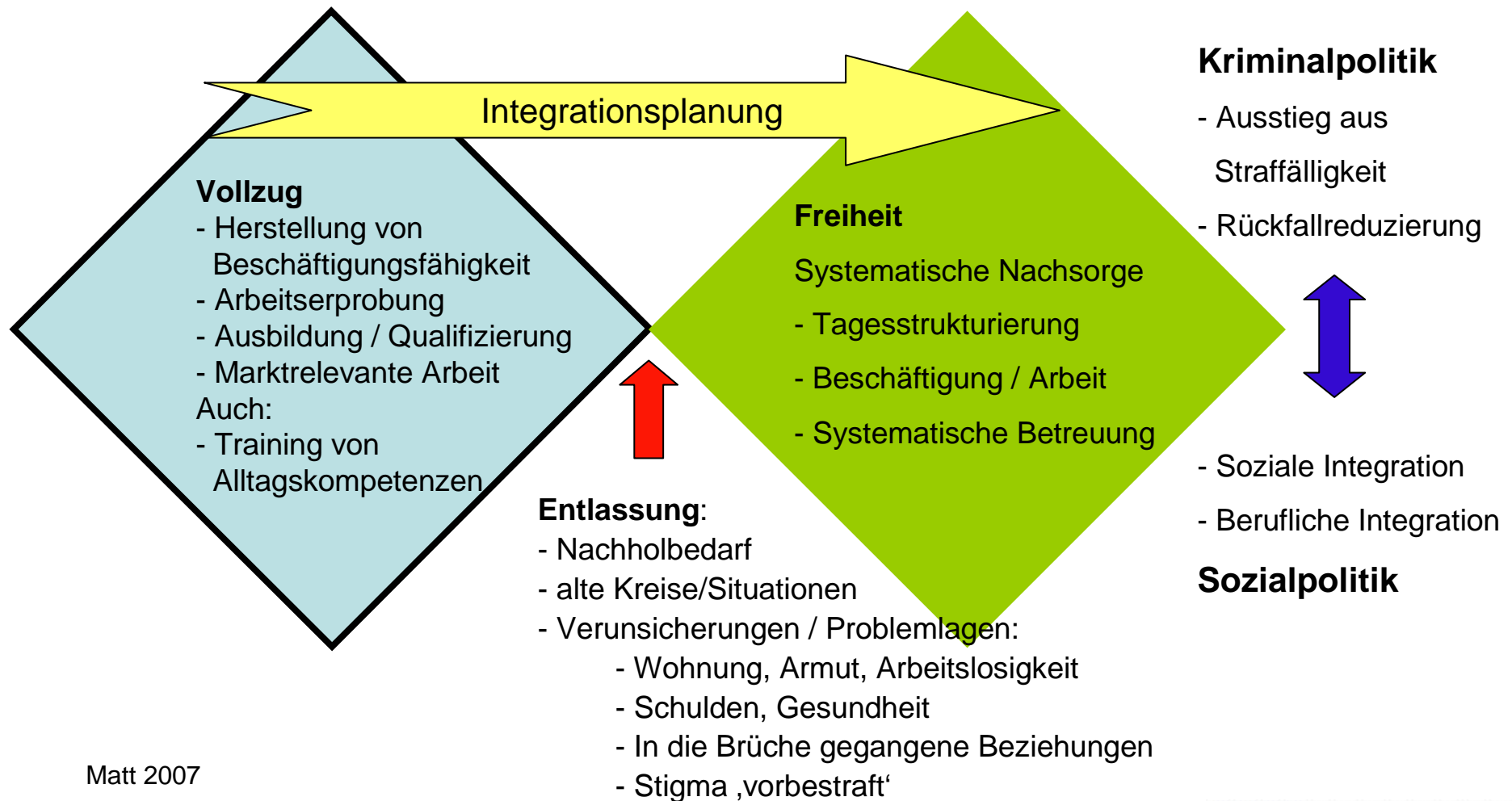


Sanktionen insg. nach JGG: Bezugsentscheidung entweder §§ 45, 47 JGG oder Verurteilung  
 Formelle Sanktionen nach allg. Strafrecht bzw. nach JGG: Bezugsentscheidung nur Verurteilung

Datenquelle: Jehle et al.: Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen. Berlin 2010

# Integrationsplanung und Übergangsmanagement

- Einzelfallorientiertes Assessment (Risiken, Bedarfe, Stärken)
- Systematische Berufsbildungsplanung, durchgehende Betreuung



Matt 2007

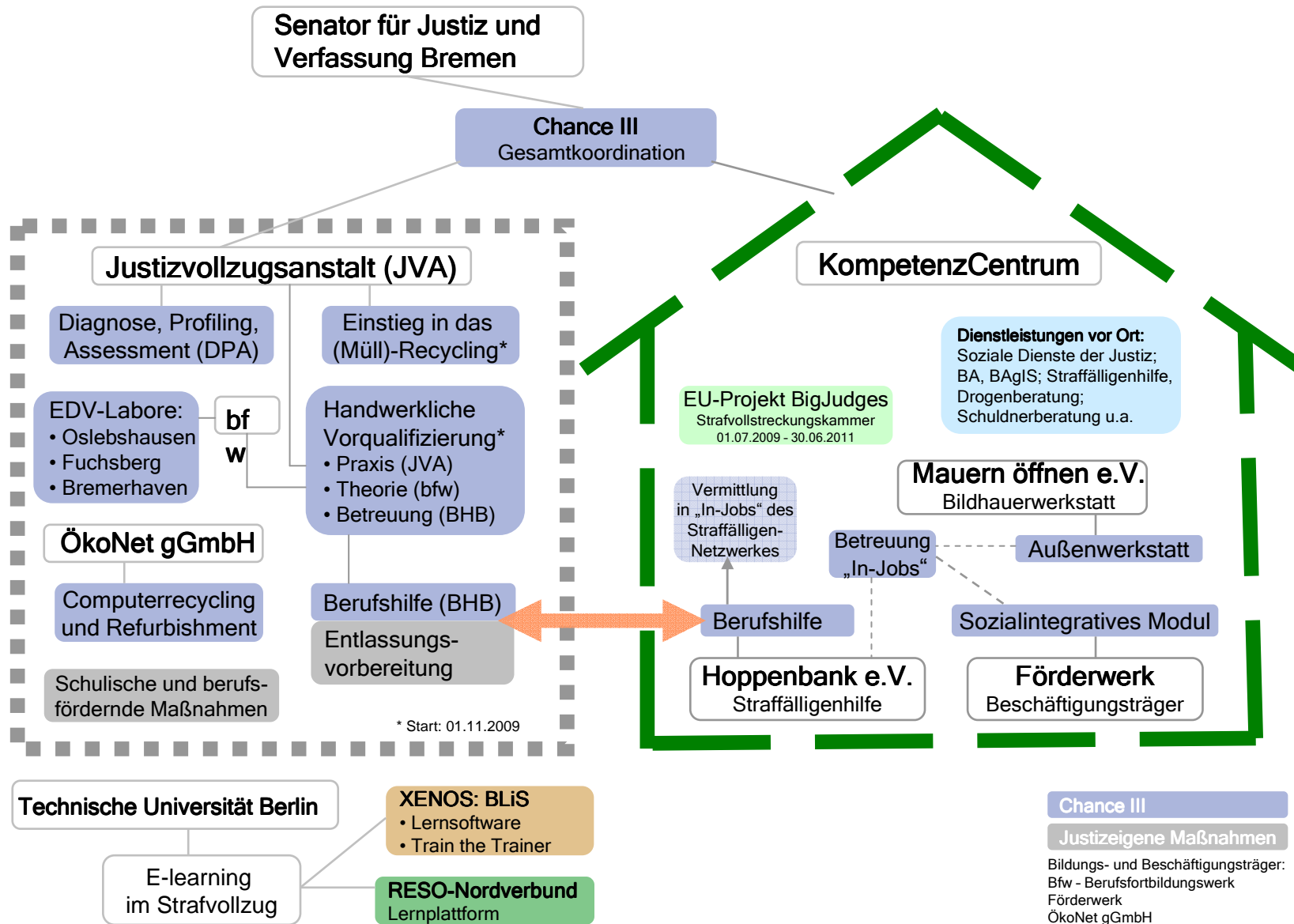


# Sieben Lebensbereiche des Wiedereingliederungsprozesses

- Arbeit und Bildung (Schulabschluss, Berufsausbildung, Qualifizierung, Beschäftigungen, Neigungen und Interessen)
- Rechtliche Situation (offene Verfahren, Bewährung, Geldstrafen, Haftsituation etc.)
- Finanzen (Schulden, Kontoeröffnung, soziale Transferleistungen u.a.)
- Wohnraum, Unterkunft
- Gesundheit (physisch und psychisch), Sucht, Drogen, Alkohol; Verhaltensauffälligkeiten
- Soziale Beziehungen; Kinder und Familie, sowie
- Einstellungen und Verhaltensweisen bezüglich Delinquenz

# Zentrale Komponenten des Übergangsmanagements

- Arbeitsmarktorientierte Qualifizierung im Vollzug (nicht nur Beschäftigung, sondern eine sinnvolle, auf die Zeit nach der Entlassung fokussierende Bildungsarbeit)
- Betreuungs- und Vermittlungsarbeit im Vollzug (Berufswegeplanung, Bewerbungstraining und erste Vermittlungsaktivitäten); Erstellen eines Integrationsplanes
- Strukturierung des Übergangs zur Vermeidung des „Entlassungsloches“ (Betreuung im Übergang; Kontakt bereits in Haft, durchgehende Betreuung)
- Herstellung von Beschäftigungsfähigkeit (Training sozialer Kompetenzen)
- Bereitstellung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten direkt im Anschluss an die Haft,
- Betreuung nach der Entlassung, Stabilisierung der Lebenslagen,
- Tagesstrukturierende Maßnahmen
- Abbau von Vermittlungshemmnissen (weiterer Problemlagen) unter Zuhilfenahme weiterer Institutionen (Übergangsnetzwerk)



# Zusammenhang von beruflicher und sozialer Integration und dem Ausstieg aus Straffälligkeit

- Empirische Studien zu Ausstieg aus Straffälligkeit: Soziale Einbindung fördert Stabilität und damit die Reduktion von Straffälligkeit
- Durchgehendes Ergebnis aller Studien zu Nachsorge: Berufliche Integration reduziert Rückfälligkeit
- Ein strukturierter Übergang von Haft in Freiheit – reduziert Rückfälligkeit

# Ergebnisse der Ausstiegsforschung aus Straffälligkeit

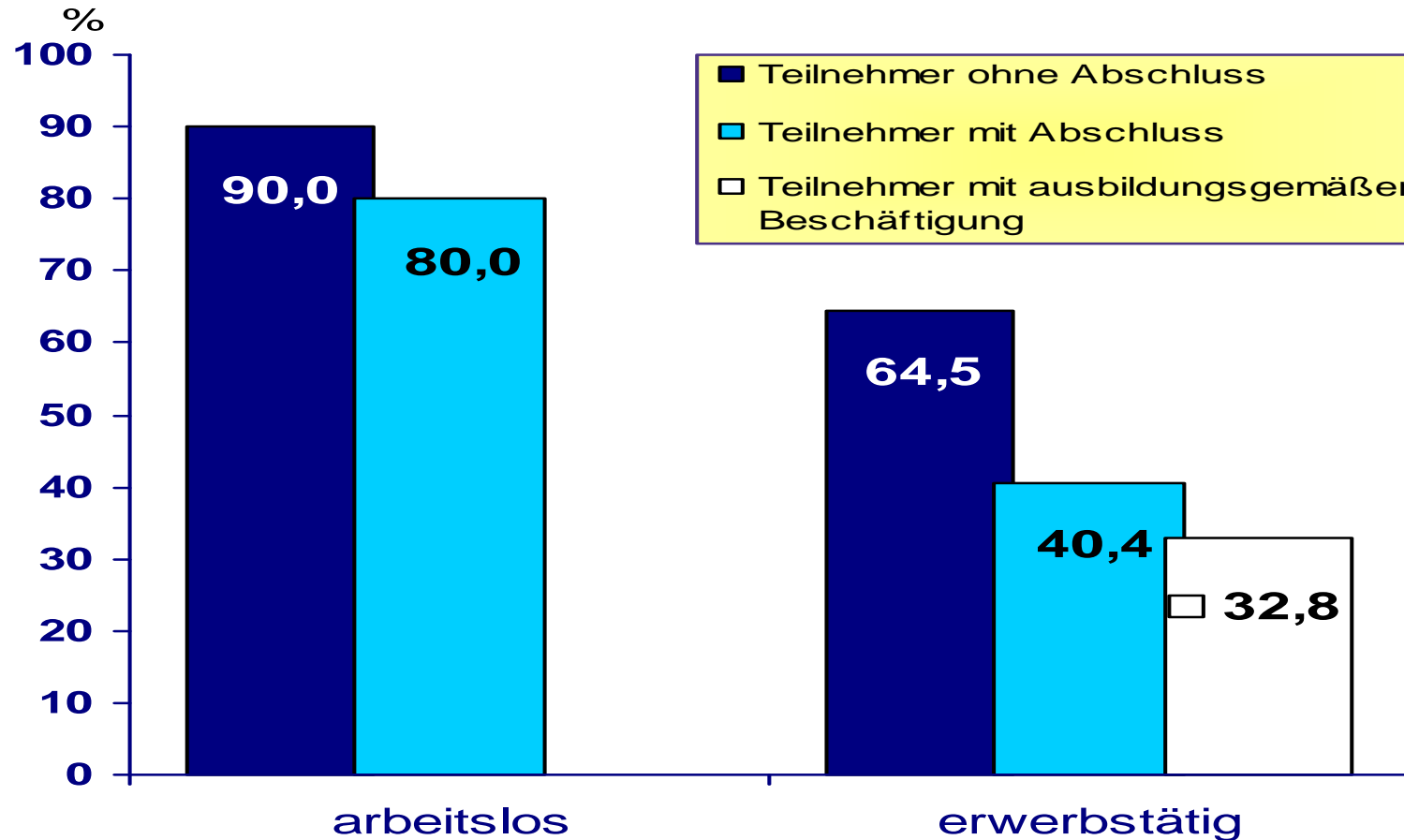
- Integrationsmechanismen
  - Arbeit
  - Familie / Partnerschaft
  - Soziale Einbindungen
- Kriterien für Erfolg des Faktors Arbeit (Arbeit finden – Arbeit halten)
  - Tätigkeiten entsprechen eigenen Vorstellungen
  - Hinreichende Stabilität des Arbeitsverhältnisses
  - Ausreichende finanzielle Absicherung
- Bedingungen für Nachhaltigkeit
  - Bedeutsamkeit und Qualität von Beruf und Beziehungen
  - Bereitschaft sich zu ändern (Einstellungen, Verhaltensweisen, Haltung zu Delinquenz, Veränderung Lebensstil usw.)  
Bereitschaft sich hierauf einzulassen

# Bedeutung von Erwerbsarbeit / Arbeit - psychosoziale stabilisierende Funktionen

- Erwerbsarbeit
  - Sicherung der ökonomischen Existenz
  - **Aber:** Nicht nur ökonomisches Kapital von Bedeutung, sondern gerade auch und bedeutsam: soziales Kapital
- Arbeit
  - Einkommen
  - Aufbau von sozialen Netzwerken / sozialem Kapital / sozialer Einbindung / Integration
    - Kontakt mit nicht Straffälligen
  - Zeit: Tagesstrukturierung, Veränderung von Alltagsroutinen
  - Anerkennung & Selbstbestätigung / sozialer Status
  - Aufbau von Selbstwertgefühl / Selbstwirksamkeitserleben / Identität
  - Sinnhaftigkeit / Bedeutsamkeit / Motivation / Bindung /
  - Herstellung von Gemeinschaft / Bindung an Gesellschaft

# Legalbewährung nach Strafvollzug

Rückfallraten (erneute Haft) nach vollzoglicher Förderung und späterem Erwerbsstatus



Status nach der Entlassung

Wirth 1998

# Stabilisierungspotenziale der Nachsorge

Leistungsspektrum Fall-Management	Problem erkennbar bei .... % der Klienten	davon Probleme (z.T.) gelöst bei ....%	Problemlösungsquote	
			... ohne Vermittlung externer Hilfen	... mit Vermittlung externer Hilfen
Qualifizierungsdefizite	49,6	27,9	18,3	44,3
Finanzielle Probleme	37,9	44,8	27,5	74,3
Schwierigkeiten bei beruflicher Orientierung	36,0	40,9	32,9	60,7
Wohnungsprobleme	29,3	58,2	36,7	76,6
Suchtprobleme	29,0	29,1	19,9	45,8

**Nur Vermittlungshemmnisse, die mehr als 25 % der arbeitslosen Haftentlassenen (N=808) betreffen**

Quelle: Wirth: Multiple Problemlagen und vernetzte Wiedereingliederungshilfen. In BewHi 2/2006, 137-152



# Dimensionen des Übergangsmanagements

- **Einzelfallorientierung**
  - Durchgehende Betreuung
  - Fallsteuerung aus einer Hand / Case Management
- **Vernetzung der Institutionen**
  - Ressort übergreifend / Intern - extern
  - Infrastruktur vor Ort (Freie Straffälligenhilfe, Bildungs- und Beschäftigungsträger, Arbeitsmarktakteure u.a.) / Einbindung in regionale Strukturen
  - Verlässliche Kooperationen
- **Bedeutung von Motivation**
  - Personal
  - Klienten
  - Gemeinschaft / Gesellschaft
- **Informationsfluss / Rolle einer nützlichen IT im Prozess**
  - Gemeinsames Datensystem
  - Abgestimmte Datenerhebungen
  - Monitoring / Tracking System (Verbleibserfassung)
  - Datenschutz
- **Gemeinsame Zielsetzungen / Leitbild**
  - Kenntnisse der Arbeitsweise der anderen Institutionen
  - Informationsfluss; Austausch
  - Gemeinsame Standards (z.B.für Berichte, procedere u.a.)

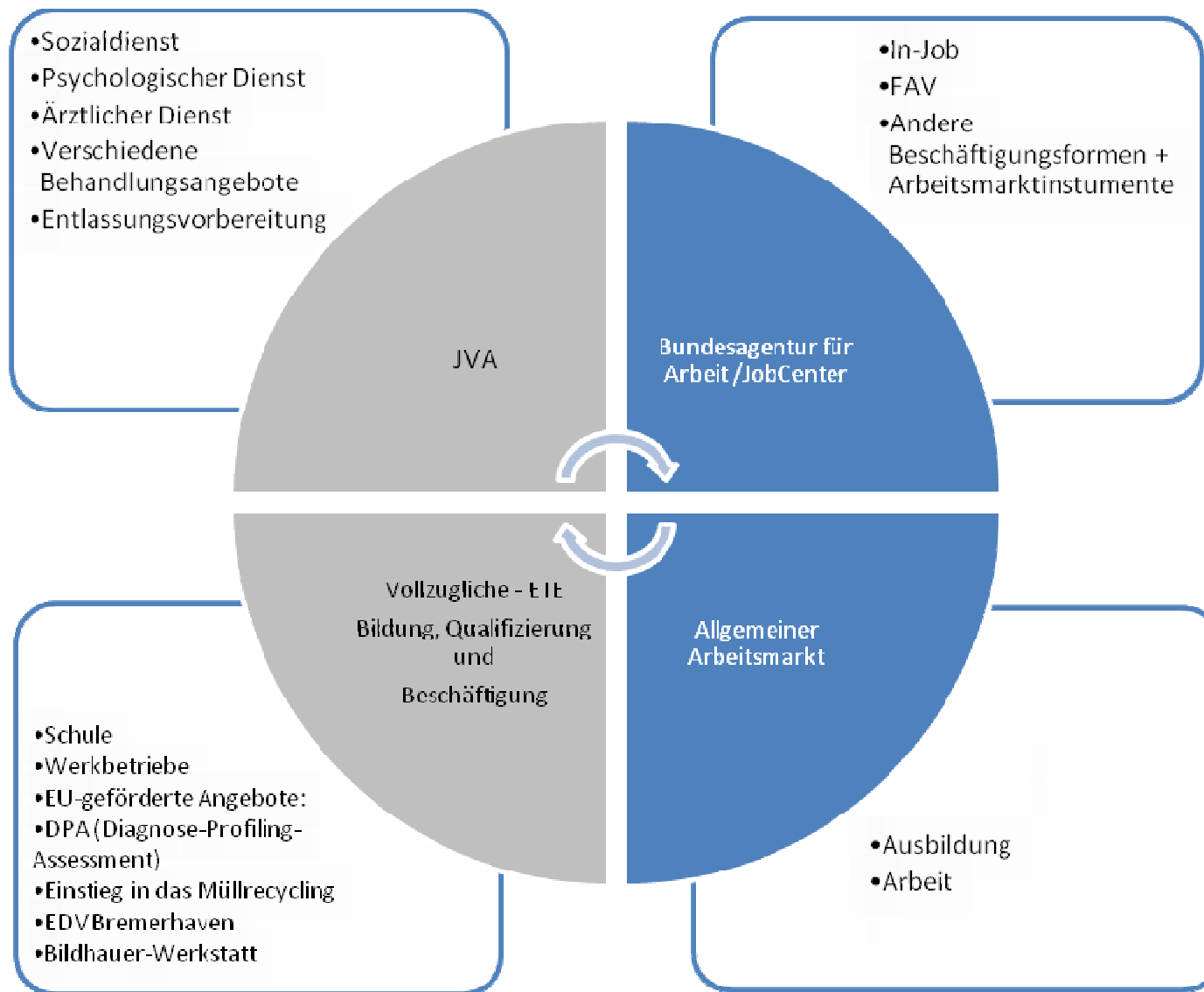
# Ressource Motivation

- Auf Ebene des Klienten/der Klientin
  - Veränderungsmotivation
  - Caveat: Freiwilligkeit / Motivation in Zwangskontexten
- Auf Ebene der MitarbeiterInnen
  - Engagement
  - Kooperations-/Vernetzungstätigkeit
- Auf Ebene der Gemeinschaft/Gesellschaft
  - Bereitschaft zur Integration Ex-Straffälliger

# Übergangsmanagement

Notwendigkeit für Justiz, über den Strafvollzug hinaus zu denken

- Nachsorge
  - Sicherstellung der in der JVA geleisteten Arbeit
- Übergangsmanagement
  - Notwendig: Kooperation Justiz – Arbeit
  - Notwendig: Herstellung von Beschäftigungsfähigkeit
- Übergangsmanagement
  - Notwendigkeit weiterer Kooperationen
- Kriminalprävention
  - Kooperation mit dem Stadtteil



Hentschel 2013

# Kooperationsvereinbarungen Justiz - Arbeitsagenturen

- Bayern
  - Kooperationsvereinbarung (02.10.2012)
- Bremen
  - Kooperationsvereinbarung (01.05.2012)
- Hessen
  - Integrationsvereinbarung im Rahmen des Übergangsmanagements im hessischen Strafvollzug (vom 13.10.2011)
- Nordrhein-Westfalen
  - Übergangsmanagement für (ehemalige) Gefangene. Kooperationsvereinbarung (10.05.2012)
- Schleswig-Holstein
  - Vereinbarung über Eckpunkte für ein „Arbeitsmarktliches Beratungskonzept für Gefangene in schleswig-holsteinischen Justizvollzugseinrichtungen“ (06.09.2010)

# Übergangsmanagement- aus organisationssoziologischer Sicht

- Prozess mit unterschiedlichen Institutionen
- Verhältnis unterschiedlich arbeitender Institutionen
- Abstimmungsprozesse
  - Auch: konsistente Einschätzung des Falles
- Schnittstellenproblematiken
- Unterschiedliche Logiken, Philosophien
- Informationsfluss / Datenschutz

# Übergangmanagement

- Notwendigkeit von Kooperation und Kommunikation / Ressort-übergreifende Netzwerke
  - Durchgehende Betreuung
  - Schnittstellenproblematiken
  - Bedarfe, Prozedere, Zuständigkeiten
  - Vermeidung von Versorgungslücken
  - Herstellung von Verbindlichkeiten
  - Wille zur Zusammenarbeit
  - Strukturierte Aufgabenverteilungen
  - Operative Ebene: Schaffung, Entwicklung und Umsetzung entsprechender organisatorischer Strukturen und Prozesse
  - Verstetigung, Nachhaltigkeit von effizienten Strukturen
  - Systematische Form der Vernetzung / Vernetzungsnotwendigkeit
    - Kooperation, Standardisierung, vergleichbare Standards innerhalb des Vollzugs mit den extern geltenden; Ressort-übergreifende Arbeit

# Übergangsmangement als win-win-Situation

- Für die Klientel
  - Durchgehende Betreuung
  - Verbesserung der Wiedereingliederung
- Für die beteiligten Institutionen / Organisationen
  - Effektiveres und effizienteres Arbeiten
  - Abbau / Reduzierung von Schnittstellenproblematiken
  - Weniger Konflikte im Umgang mit der Klientel
  - Abgesprochene Procedere, weniger Reibungsverluste
  - Abgestimmte Bedarfserhebungen
- Für die Gemeinschaft / Gesellschaft
  - Bessere Integrationsleistungen
  - Vor Ort, im Stadtteil z.B.: Verbesserung der Situation (Stadtteil, gemeinnützige Arbeiten für den Stadtteil, Gestaltung der Quartiere, ggf. Verbesserung des Sicherheitsgefühls u.a.)
  - Langfristig: Verringerung der Rückfallquote / Reduzierung von Straffälligkeit



# Grundannahmen einer Politik der Wiedereingliederung

- Resozialisierung als gemeinschaftliche / gesellschaftliche Aufgabe
- Bereich Straffälligkeit: doppelte Zielsetzung
  - Kriminalitätsreduktion, öffentliche Sicherheit / Kriminalpolitik
  - Soziale Integration / Sozialpolitik und Arbeitsmarkt
- Einbezug Zivilgesellschaft
  - Resozialisierung - Integrationspolitik
- Integration = Einbindung in soziale Bezüge
  - Arbeit, Beschäftigung, Tagesstrukturierung
  - Soziale Netzwerke, Beziehungen, Freizeitgestaltung u.v.m.
  - Lokal, vor Ort (Soziales Klima / Nachbarschaft)

# Wiedereingliederung als gemeinschaftliche Aufgabe

- Eine Institution alleine kann die Aufgabe nicht leisten
- Vernetzung, Kooperationen notwendig
- Verbesserung von Verwaltungsabläufen und Infrastrukturen, Optimierung von Organisation und Kosteneinsatz; Ressourcen-Optimierung
- Ressort-übergreifende Netzwerke
  - Wille zur Zusammenarbeit
  - Strukturierte Aufgabenverteilungen
  - Kooperation und Kommunikation
- Abstimmungsprozesse auch angesichts
  - Rechtlicher und finanzieller Rahmenbedingungen
  - Unterschiedlicher organisatorischer Arbeitsweisen
  - Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten
- Erstellung von gemeinsamen Zielsetzungen und Abläufe

# Ressort-übergreifende Netzwerke

- Schaffung von Ansprechpartnern im jeweiligen Ressort
- Austausch über Entwicklungen, Projekte, Schnittstellenproblematiken
- Information über Befugnisse, Aufgabenstellungen, praktischen Umsetzungsformen, Zuständigkeiten, Organisationsweisen u.v.m.
- Aufbau und Stabilisierung der örtlichen Infrastruktur
- Regelmäßiger Austausch
- Forum für Ressort-übergreifende Aufgabenstellungen
- Beachtung / Nutzung lokaler Ressourcen
- U.v.m.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Eduard Matt

[ematt@justiz.bremen.de](mailto:ematt@justiz.bremen.de)

<http://www.chance-bremen.de>

<http://www.exocop.eu>